Pfadfinderinnen "trotz allem"

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **34 (1944)**

Heft 35

PDF erstellt am: **29.03.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-646874

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



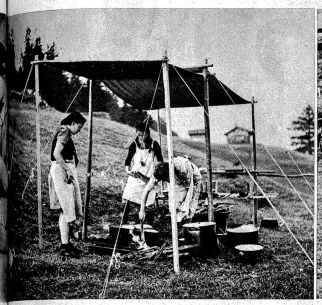




Wie ihre Schwestern, tragen die Pfadfinderinnen „trotz allem" das Metall- oder Emailkleeblatt, welches das dreifache Versprechen verkörpert: „Gott, meiner Familie und meinem Vaterland zu dienen, andern jederzeit zu helfen, dem Gesetz der Pfadfinderinnen zu gehorchen."

Frl. L. von Herrenschwand ist kantonal-bernische Pfadfinder-Führerin und leitet zugleich das Lager dieser „Pfadi trotz allem". Mit mütterlicher Liebe betreut sie ihre Pfadi und schreckt vor keiner Arbeit zurück, um den jungen Mädchen immer wieder Arbeitsmöglichkeiten zu verschaffen

Links: Alljährlich kommen diese Pfadfinderinnen „trotz allem" in einem Ferienlager zusammen und jedes sehnt sich danach, einmal teilnehmen zu dürfen, bildet es doch den Höhepunkt im Leben dieser Pfadi

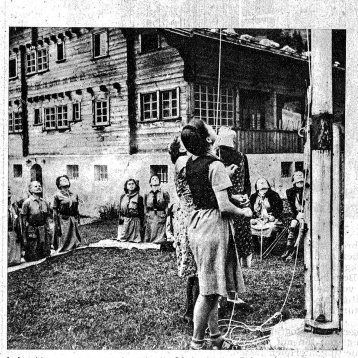


Zum Lagerleben gehört natürlich auch das Kochen unter freiem Himmel. Ungeachtet ihres Gebrechens haben sie eine Kochstelle errichtet und das trägt gerade zur Freude dieses einfachen bereichernden Lagerlebens bei



Ungeachtet ihres Gebrechens können alle jungen Mädchen sich dieser frohen Gemeinschaft, der tausende von Pfadfinderinnen angegliedert sind, anschliessen, und in Gruppen werden sie von ihren Führerinnen zu nützlicher und hilfebringender Arbeit angelernt

Pfadfinderinnen „trotz allem"



Jeden Morgen versammeln sich alle Pfadi um den Fahnenmast. Die nicht gehen können, werden getragen, die Blinden werden von ihren Führerinnen geführt. Aus allen Gesichtern strahlt tiefe Freude, beim Hochziehen unserer Schweizerfahne. Schon das Leben in der freien Natur, die besinnlichen Ruhestunden und das Gefühl der Zusammengehörigkeit, die frohe ungewohnte Arbeit, der Wettstreit mit den vielen Kameradinnen, all das trägt stets dazu bei, diesen Kindern eine unermessliche Fülle von neuer Lebensfreude zu geben

Pfadfinderinnen, wir kennen sie alle, die frohe lebenslustige Menschenschar in ihren schmucken, blauen Blusen und mit dem keccken Pfadihut. Wer unter uns aber weiss von jenen tapferen Mädchen, die mit gelähmten, verkrüppelten, oder fehlenden Gliedern, mit erloschenen Augen, tauben Ohren oder mit krankem schwachem Körper wirklich als Pfadfinderinnen « trotz allem » versuchen, ihr so schweres Lebensschicksal zu meistern? Der Gedanke, kranken und gebrechlichen Kindern die Möglichkeit zu geben, bei der Pfadfinderbewegung mitzumachen, stammt auch aus England, wo bereits im Jahre 1909 der englische Arzt Dr. Griffen, die erste Gruppe solcher Kinder in einem Spital zusammenschloss. In der Schweiz finden wir im Jahre 1923 die erste Knabengruppe in Leysin, während 1929 im Hospice orthopédique in Lausanne unter liebevoller Obhut der dortigen Pfadfinderinnen eine Gruppe von kranken Mädchen ihre Arbeit begann. Heute haben sich über 200 kranke, gebrechliche Kinder in der ganzen Schweiz zu « Pfadfinderinnen trotz allem » zusammengeschlossen, dank der warmen Anteilnahme von Herrn Prof. Rollier in Leysin, der sehr rasch nicht nur den grossen erzieherischen Wert, sondern auch die grosse, wertvolle therapeutische Heilwirkung dieser Arbeit erkannte und sie zusammen mit seiner Tochter, der schweizerischen technischen Leiterin unserer « Pfadfinderinnen trotz allem » — in all diesen Jahren immer wieder begeistert fördert. Den tiefen Sinn und Wert dieses Pfadfinderinnenzweiges kann wohl nur der ganz erkennnen, der weiss, wie sehr ein körperlich gebrechliches Kind sich innerlich verlassen und einsam fühlt, wie es sich der Mitwelt verschliesst, weil es fürchtet, der menschlichen Gesellschaft doch nur eine Last zu sein. Man wird verstehen, was es für ein solches Menschenkind bedeutet, in dieser grossen Gemeinschaft etwas für andere tun zu können, jeden Tag eine gute Tat vollbringen zu dürfen. Dieses Wissen aber, dass man auch von ihnen etwas verlangen darf und kann, wird im jungen Mädchen selbst eine ungeahnte, neue Stellung zum positiven Leben entfachen.



Links:
Pfadfinderinnen sind junge Mädchen, die helfen und dienen wollen, um in ihrer Umgebung Freude zu bereiten, sie erzeigen sich nützlich und helfen ihrem Nächsten

Rechts,
von oben nach unten:

Frl. Rollier (rechts) die Tochter des bekannten Prof. A. Rollier in Leysin, ist die Leiterin dieser Pfadfinderinnen „trotz allem"

Junge, gebrechliche Mädchen, die nie in der Lage waren, etwas für andere zu tun, finden es doppelt schön, Tag für Tag eine nutzbringende Tat verrichten zu können. Wir sehen hier zwei blinde Pfadfinderinnen beim Verteilen der Mahlzeit

Auch die Gebrechlichen wollen helfen können und üben sich deshalb in Anlegen von Notverbänden, denn die Pfadfinderin ist die Freundin aller und die Schwester aller Pfadfinderinnen

Bildbericht
von G. Tibche, Olten





